RUDOLFINUM

JAHRBUCH

DES LANDESMUSEUMS FÜR KÄRNTEN

2022

SONDERDRUCK

KLAGENFURT 2023

LAND KÄRNTEN

FÖRDERVEREIN RUDOLFINUM
FREUNDE DES LANDESMUSEUMS KÄRNTEN

KÄRNTEN MUSEUM

Eigentümer, Verleger und Herausgeber: Landesmuseum Kärnten
Direktor HR Prof. Dr. Wolfgang Muchitsch
Liberogasse 6
A-9020 Klagenfurt am Wörthersee
Tel.: +43.(0)50.536-30599
E-Mail: direktion@kaernten.museum
www.kaernten.museum

Redaktion: Ute Brinckmann-Blaha, Wolfgang Muchitsch

Lektorat: Ute Brinckmann-Blaha

Für Form und Inhalt der Beiträge sind die Verfasser verantwortlich.

Layout & Satz: denk:werk, Hans Repnig, A-9071 Köttmannsdorf

Druck: Ferdinand Berger & Söhne GmbH, Wiener Straße 80, 3580 Horn

978-3900575-78-6

Friedhof in Damtschach. Aufn. J. Schwertner

Grabsteine erzählen

JOHANN SCHWERTNER

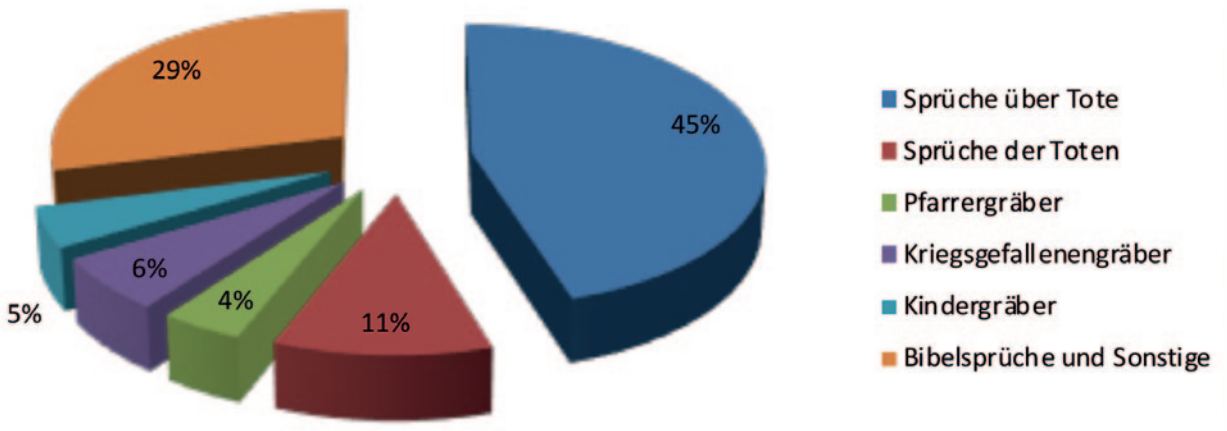

Abb. 1: Aufteilung nach Kategorien. Grafik: J. Schwertner

Betritt man einen Friedhof, fallen einem zuerst die Lage der Gräber und die Gestaltung derselben auf. Betrachtet man die Grabsteine, stechen dem Betrachter sofort Name samt Titel sowie Geburts- und Sterbedatum des oder der Verblichenen ins Auge. Erst bei genauerer Betrachtung entdeckt man so manchen Spruch, der nähere Auskunft über den oder die Toten gibt, sei es über seine Lebensgewohnheiten oder sein Verhältnis zu den Hinterbliebenen. Oftmals aber liest man Sprüche, in denen die Verstorbenen Wünsche oder Gedanken ihren Lieben auf ihrem irdischen Weg mitgeben. Sehr berührend sind die Sinnsprüche auf Grabsteinen von Kriegsgefallenen und Kindergräbern. Auf vielen Friedhöfen finden sich auch Gräber oder Grabtafeln von Pfarrern, die in diesen Orten gewirkt haben. Die letzte Kategorie, die bei der Erfassung der Sprüche in einer Datenbank registriert werden konnte, sind Sprüche allgemeiner Art, Zitate und Bibelsprüche. Die Verteilung der einzelnen Kategorien soll die Grafik (Abb. 1) veranschaulichen.

Grabsteine beginnen uns bereits im Mittelalter Geschichten zu erzählen, zuerst noch in lateinischer Sprache. Als ältester Grabstein im deutschsprachigen Raum gilt jener für den Enkel Ulrich des steirischen Minnesängers Ulrich von Liechtenstein in der Pfarrkirche Frauenburg bei Unzmarkt in der Steiermark. Im Mittelalter bestanden die Grabinschriften aus drei Teilen, namentlich aus der Identitätsangabe samt Lobpreisung, der Datierung und einem Gebet für den Verstorbenen. Bald darauf wurden auch die Todesdaten hinzugefügt, womit die Personalisierung des Grabes zu wachsen begann. Das Grabmal wird in der Folge zu einem ausführlichen biografischen Dokument über unter anderem ethisch-moralische Verdienste für die Gesellschaft. Dieses Phänomen hat sich zum Teil bis heute erhalten, schwächt sich aber immer mehr ab, da die Kosten für die Texte enorm gestiegen sind. Ein weiterer Grund ist die vermehrte Art der Urnenbestattungen. Die Grabtafeln, welche die Urnennischen verschließen, bieten nur mehr wenig Platz für Inschriften.

Da für die Prosa im 18. und 19. Jhdt. das Attribut „Hohe Literatur" nicht zutraf, bemühte man sich beim Verfassen eines Grabspruches ganz besonders, einen Reim zu formen und den Verstorbenen so mit „schöner" Literatur zu bedenken. Meist ließ man aufgrund fehlender Fertigkeit die Reime vom Ortsgeistlichen oder Lehrer dichten. Gab es kein entsprechendes Reimwort, griff man oftmals auf Mundartausdrücke zurück, nahm so Rechtschreib- und Grammatikfehler in Kauf oder behalf sich mit

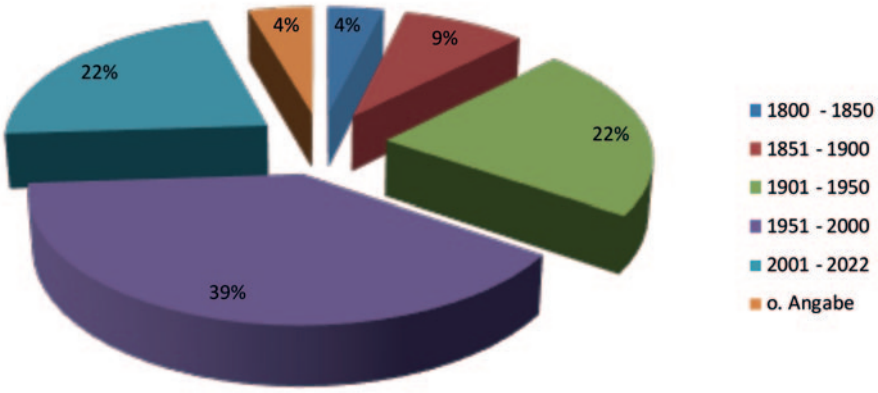

Abb. 2: Altersstruktur der aufgenommenen Grabinschriften. Grafik: J. Schwertner

dem Erfinden neuer Wörter. Ein Spruch galt als besonders gelungen, wenn der Name des Verstorbenen in den Reim integriert werden konnte („Hier ruht Martin Krug, der Kinder, Weib und Orgel schlug"). Beim Versuch, die Hochsprache zu imitieren, kam es nicht selten zu übertriebenen pathetischen Wortlauten und komplizierten Satzkonstruktionen. Bezugsfehler oder falsche Wortableitungen führten manchmal zu einer unfreiwilligen Komik, wie folgende Sprüche beweisen:

„Er starb zum größten Leidwesen seiner Gemeinde eines seligen Todes." (Grabstein eines Pfarrers in Kematen in Tirol)

„Hier ruht der ehrsame Johann Missegger, auf der Hirschjagd durch einen unvorsichtigen Schuß erschossen, aus aufrichtiger Freundschaft von seinem Schwager." (Lavant, Kärnten)

Zahlreiche Beispiele findet man im sogenannten „Friedhof ohne Tote" in Kramsach in Tirol.

„Nach jahrzehntelanger Sammeltätigkeit in Nordtirol, Südtirol, Salzburg und Bayern durch die Meistergenerationen Guggenberger – Sagzahn-Kunstschmiede – wurde dieser private Museumsfriedhof im Jahre 1965 in mühevoller Arbeit angelegt.

Die Sprüche und die derb-herzlichen Lebensweisheiten auf den Schmuckstücken altehrwürdiger Schmiedekunst sind Zeugnisse des urwüchsigen Volkshumors im Alpenland. In diesem "Friedhof ohne Tote" kann der Besucher – unter Schmunzeln bis zum befreienden Lachen – über das Versöhnliche von Werden und Vergehen nachdenken.

Das Bewusstsein um die handwerkliche Schmiedetradition und der Sinn für Heimatverbundenheit zeichnen diesen einzigartigen Friedhof aus, der weltweit als besondere Rarität gilt." (Quelle: https://www.museumsfriedhof.info/chronik)

Im Gegensatz zu den eher deftigen und heiteren Versen, wie wir sie in Bayern, Tirol und Südtirol finden, sind die Sprüche im ostalpinen Raum, namentlich in Kärnten eher traurig bis melancholisch, heitere sind die Ausnahme.

Im Folgenden sollen einige ausgewählte Sprüche die einzelnen Kategorien repräsentieren.

Sprüche über Tote:

Benedikt Kluch. Förster der Herrschaften Himmelberg und Bieberstein geboren zu Kwashowitz in Böhmen am 6. September 1809 nach 15 Jahren treu geleisteter Dienste durch ein unglückliches Losgehen des eigenen Jagdgewehres gestorben am 24. Februar 1859. (Himmelberg)

Im Lauf von 72 Lebensjahren rief der Schöpfer sie zu sich. Hin zu seinen Himmelsscharen sie zu lohnen ewiglich. Nun so ruhe sanft dort oben liebste Mutter bis auch ich dieser Erdenlast enthoben hin zum Ew´gen folgen dir. (Himmelberg, 1827)

Ach wir sind uns gut bewusst, nichts ersetzt uns den Verlust. (Verunglückt durch elektrischen Strom). (Großbuch, 1931)

Unermüdet und rastlos in Erwerbung zeitlicher Güter suchte er sich dadurch Schätze für den Himmel zu gewinnen. (Grades, 1846)

Unschuldig ist dein Blut geflossen, als Mörderhand dich überfiel. Unschuldig hat der Herr vergossen, sein Blut am Kreuze sanft und still. Wer hier im Leben und im Sterben, getreu dem Heiland nachgegangen, wird sicher Gottes Lohn dort erben, wird dort des Meisters Lohn empfangen.
(Gnesau, evangelischer Friedhof, 1933)

Du Teure hast nun ausgelitten, du sankst zu früh ins stille Grab. Der Schöpfer liess sich nicht erbitten, der dir ein bess´res Leben gab. (Glödnitz, 1950)

Sie war ihren Kindern eine liebe sorgfältige Mutter treue Gattin stille Duldnerin ihrer Leiden. Gott lasse sie selig ruhen und lohne jenseits ihre Verdienste.
(Glantschach, 1835)

Schlicht und einfach war dein Leben, treu und fleissig deine Hand, möge Gott dir Freude geben dort im ewigen Heimatland. (Gallizien, 2001)

Ruh´ hier in Gottes sel´gem Frieden, du gute Gattin, wie so früh hat dich der Tod von mir geschieden, ach dein vergesse ich ja nie. (Friedlach, 1943)

Lieb´ Vater schläfft in stillen Frieden. Du hast vollbracht den Lebenslauf, wir sind vereint wenn auch hienieden und seh´n nach dir zum Himmel auf.
(Feld am See, 1915)

Was die Mutter uns gewesen, ist am Grabstein nicht zu lesen, eingegossen wie in Erz, steht es in der Kinder Herz. (Emmersdorf, 1996)

O, schlummere sanft den Schlaf des Todes, nichts störe deine Grabes ruh! Nicht Gattin Schmerz nicht Kinderthränen reis´ still den großen Tage zu. Unvergeßlich bleibst du mir o getreuer Gatte, ganz verweßlich liegst du hir in Erden Schatten, ganz gewiß werden wir uns wieder sehn. Und, auch wie Christus auferstehen. (Ebene Reichenau, 1869)

Wenn die Liebe könnte Wunder tun und Tränen Tote wecken, dich würde lieber Sohn so früh die kühle Erd´ nicht decken. (Deutsch Griffen, 1967)

Immer, wenn wir von dir erzählen, fallen Sonnenstrahlen in unsere Seelen. Unsere Herzen halten dich gefangen, so, als wärst du nie gegangen. Was bleibt, sind die Liebe und Erinnerung.
(Damtschach, 2017)

Der leidenden Menschheit einst Tröster zu werden dein Streben war es. Dein Ziel. Der Wille war edel, ihm ward schon der Sohn. Befreit von der irdischen Laufbahn Beschwerden rief Gott dich zum himmlischen Thron. Nur uns blieb der Trennung Martergesicht. (Althofen, 1837)

In der schönsten Jugendblüte riss sie der Tod aus unsrer Mitte, die ihre Eltern u. Geschwister so innig liebte, und niemals noch ein Herz betrübte. Die so teuer uns stets gewesen muss so früh hier im Grab verwesen. O lieber Gott, erhöre unser Bitten und Flehen, das wir uns einstens wiedersehn.
(Hochfeistritz, 1919)

Immer strebsam war dein Leben, flink und tätig deine Hand. Allen helfen war dein Streben, Ruhe hast du nie gekannt. (Silberegg, 1995)

Bewegtes Leben, vieles gegeben, Kinder bekommen, Berge erklommen. Warst ein Kämpfer, trotz mancher Dämpfer, niemals kapituliert, alles ausprobiert. Am Ende zerronnen, Ansehen gewonnen, vom Leben geschieden, ruhe in Frieden.
(Hohenfeld/Zwischenwässern, 1997)

Amoi seng ma uns wieder, amoi schau i a von oben zua. (Sirnitz, 2011)

Sprüche von Toten an Hinterbliebene:
Ob ich gleich noch jung und rot, ward überrascht ich doch vom Tod. (Altenmarkt, 1934)

Wir haben den Berg erstiegen, der euch noch Mühe macht. (Bodensdorf, 1969)

Vorüber sind die Leidensstunden, vollendet ist mein Lebenslauf; es nahm der Herr in Huld und Gnade mich nun zu sich in Himmel auf. Euch aber - die zurückgeblieben - euch sende ich von Himmelshöh´n den letzten Gruß - den letzten Segen, bis wir uns glücklich wiederseh´n. (Diex, 1964)

Wanderer stehe still und betrachte meine letzte Ruhestätte, auch du bist nicht stärker wie ich darum gehe hin lebe fronen und bete für mich, trauere nicht wie die Übrigen, die keine Hoffnung haben. (Haimburg, 1901)

In deiner Erd´n möchte i rast´n, du mei Krappfeld mei Daham. (Kappel am Krappfeld, 2009)

Hier Wanderer spiegle dich, steh still, betrachte mich. Bald wirst du Staub wie ich, verlaß die eitlen Scherze und denk bescheiden oft, auf unsere Todten Kerze, in Frieden wünsche mir, nur ewig meine Ruh, und deck mit dem Gebeth, sanft meine Asche zu. (Lebmach, 1819)

Hier in dieser kühlen Erde ist der Fürst dem Bettler gleich, jeden drückt der Totensiegel sei er arm oder reich. Sie´ die kahlen Totenschädel hier in dieser stillen Ruh´, waren einst so jung und edel, denk oh Mensch, was bist denn du. (Maria Feicht, 1978)

Verweile Wanderer und bete für mich, einst kommt ein anderer und betet für dich. (Maria Saal, 1994)

Unter dieser grünen Hülle ruhe ich mit meinen zehn Kindern; sanft und still bis uns der Posaune Schall ruft ins Josefsthal. (Obermühlbach, 1894)

Ihr sollt nicht um mich weinen, ich habe ja gelebt. Der Kreis hat sich geschlossen, der zur Vollendung strebt. Glaubt nicht, wenn ich gestorben, dass wir uns ferne sind, es grüsst euch meine Seele als Hauch im Sommerwind und legt der Hauch des Tages am Abend sich zur Ruh, send ich als Stern vom Himmel euch meine Grüsse zu.
(St. Ulrich im Lavanttal, 2000)

Sprüche auf Grabsteinen von Pfarrern:
Eltern, Kinder, meine Freunde und alle Christen der Gemeinde: Haltet fest am Kreuzesstamme, stärkt euch mit dem Gotteslamme, fürchtet nie ein Wort des Spottes, bleibet treu der Kirche Gottes! Das ist mein Testament, macht euch reich, jetzt und am End! Mein Jesus Barmherzigkeit!
(Hochfeistritz, 1940)

Wie der Meister dich gelehrt, hast du Menschenwohl vermehrt. So durch Wort und That. Heil dir, selige Freuden giebt dir nun Gott, den du geliebt, Ernte folgt der Saat. (Meiselding, 1838)

Er war ein Priester nach dem Herzen Gottes geliebt u. hochverehrt von der ganzen Pfarrgemeinde, welche ihm in dankbarer Liebe dieses Denkmal widmet. (Metnitz, 1872)

Die kindliche Liebe der fromme Sinn und die heißen Dankes Segnungen seiner Pfarrgemeinde zeugen das er ihren wohlmeinender Vater, eifriger Seelsorger, helfender Freund und gutherziger Wohlthäter war. (Metnitz, 1830)

Liebe Christen! Hab´ ich gethan, was ich gelehrt, so ist der Himmel mein - habt ihr gethan, was ihr gehört, wird er auch euer sein. (Tainach, 1876)

An Gottes statt warst du bestellet, er gab dich uns als Hirten. Mußt führen du zum Lichte die Verirrten, immer hast das Erdendasein uns erhellet. Munter uns den Pilgerpfad geführt, sein dankbar mir und unser Herz gerührt. (Timenitz, 1902)

Sprüche auf Grabsteinen von Kriegsgefallenen:
Ihr habt gekämpft und gestritten für Volk und Vaterland. Nun habt ihr ausgelitten und ruht im fernen Land. An euer fernes Heldengrab denken in tiefster Trauer Eltern, Schwester und Schwager.
(Bad Bleiberg, 1943)

Er ruht einsam und fern seiner geliebten Kärntner Heimat in einem Walde bei Tofte in Nord-Norwegen. (Bad Bleiberg, 1944)

Unheilbar ist die Wunde die uns dein Scheiden schlug, unvergesslich bleibt die Stunde da fremde Erde dich begrub. Ruhe sanft, oh ruh in Frieden von deinen heiss beweint. Auf ewig sind wir nicht geschieden, einst werden wir mit dir vereint.
(Bad Kleinkirchheim, 1942)

Kein Grab in geweihtem Boden er fand und doch ist er selig gestorben. Denn wer gefallen fürs Vaterland, der hat sich den Himmel erworben.
(Deutsch Griffen, 1916)

Ist auch fern dein Grabeshügel, bist doch auf des Glaubens Flügel, aufgeschwebt zu jenen Höhn, wo wir uns einst wiedersehn.
(Diex, 1945)

Fern der Heimat, fern der Lieben, kämpftest du fürs Vaterland. Dort streckte dich in der Jugendblüte eine Kugel in den Sand. Fürs Vaterland bist du gestorben. Für des Doppeladlers Glanz. Bist nicht tatenlos verborgen, flochst dir selbst den Heldenkranz. Ruhe friedlich in der Erden, die viel Kärntnerblut schon trank. Deine Lieben aber werden für dich erbitten ewigen Frieden, Gottes Dank.
(Gunzenberg, 1917)

Geflossen ist dein junges Blut, um unser allerhöchstes Gut für Kärntens Freiheit, Einigkeit. Nun schlumm´re sanft in Ewigkeit.
(Köttmannsdorf, 1919)

Jedes Heldengrab ist heil´ge Erde, alle starben, dass uns Frieden werde.
(St. Georg am Weinberg, 1943)

Hast fürs Vaterland gestritten, hast den Heldentod erlitten, möchtest Ehre dir und deinem Stand im Kampfe für das Vaterland.
(St. Maragethen/Patergassen, 1943)

Treu und tapfer bis in den Tod.
(St. Peter bei Radenthein, 1942)

Du zogst hinaus ins Feld, vergosst dein Blut als Held, gekämpft hast du mit treuer Hand für Kaiser und Vaterland. (Sternberg, 1917)

Grabsteinsprüche auf Kindergräbern:

Als Gott seine Engel zählte, bemerkte er das einer fehlte und Gott wählte. (Brückl, 2013)

Wir baten Gott um ein Baby doch er gab uns einen Engel. (Ebenthal)

Ehe das Leben hat begonnen, hat dich Gott zu sich genommen. (Grafenstein, 1990)

Ruhe sanft geliebtes Kind, du bist jetzt dort wo die Englein sind. (Krumpendof, 1920)

Flieg, kleine Möwe, denn ich kann dich nicht halten. (Maria Saal, 2010)

Zu gut für diese Welt, den Engeln zugesellt. (St. Georgen am Sandhof, 1971)

Als du zur Welt kamst weintest du und wir lachten, als du von uns gingst weinten wir und du lachtest. (St. Margarethen/Patergassen, 1988)

Ein kleiner Engel kam, setzte seine Füßchen auf diese Welt, lächelte und kehrte wieder um... (St. Sebastian bei Straßburg, 2012)

Meine Gattin samt dem Kind, ruht jetzt dort wo die Englein sind. (Steinbichl, 1956)

Allgemeine Sprüche:

Herr, dir in die Hände sei Anfang und Ende sei alles gelegt. (Eduard Mörike) (Afritz, 2000)

Wenn der Fluss des Lebens endet, beginnt die Ewigkeit. (Bad Bleiberg, 2018)

Wer im Gedächtnis seiner Lieben lebt, der ist nicht tot, der ist nur fern. Tot ist nur, wer vergessen wird. (Immanuel Kant?) (Brückl, 2011)

Der Tod ist nicht das Ende, nur eine neue Lebenswende. (Damtschach, 1986)

Wer treu gewirkt, bis ihm die Kraft gebricht und liebend stirbt, ach den vergisst man nicht. (Deutsch Griffen, 1966)

Es sind die Spuren in unseren Herzen, die einen lieben Menschen unsterblich machen. (Deutsch Griffen)

Es kann am Abend leicht anders sein, als es am frühen Morgen war. (Lied, Autor: Ämilie Juliane Gräfin von Schwarzburg-Rudolstadt (1637-1706)) (Dürnfeld, 1950)

Die Lieben, die der Tod getrennt, vereint der Himmel wieder. (Ebenthal, 2012)

Gelobt seiest du, Herr, durch unsere Mutter die Erde, die uns ernährt und versorgt und mancherlei Früchte hervorbringt, bunte Blumen und Kräuter. (F.v.Assisi) (Friesach, 1952)

Wie die Wolken so zieht auch dein Leben vorbei und macht Platz für den ewigen Sonnenschein. (Ebenthal, 2002)

Der Tod ist wie ein Horizont, dieser ist nichts anderes als die Grenze unserer Wahrnehmung. Wenn wir um einen Menschen trauern, freuen sich andere, ihn hinter unserem Horizont wieder zu sehen. (Maria Rain)

Abschließend noch einige Grabinschriften, die der Kategorie heiter bis deftig zuzurechnen sind:

Hier ruht Martin Fercher. Unverdrossen, hat 72 Bären geschossen und sein Leben beschlossen. (Paternion)

Hier ruht Vitus Pichler und seine drei Weiber. (Heiligenblut)

Aufigstiegn – obagfalln – hingwesn.
(Innsbruck/Tirol)

Christ! Steh still und bet a bissl: Hier liegt der Bauer Jakob Nissl, zu schwer fast muß er büßen hier: Er starb an selbstgebrautem Bier. (Innsbruck/Tirol)

Hier ruhet die ehr- und tugentsame Jungfrau Genovefa Voggenhuberin, betrauert von ihrem einzigen Sohn. (Kitzbühel/Tirol)

Hier ruht Peter Funder, der Krappfelder größtes Wunder, g´red´t hat er viel, g´logen noch mehr, es schenk ihm die ewige Ruh´ der Herr. (Krappfeld)

Hab´ ausg´holt, bin ausg´rutscht, hat mich das Fuder zertutscht. (Kufstein/Tirol)

Hier liegt Johannes Weindl, er lebte wie ein Schweindl, g´soffen hat er wia a Kuh, der Herr geb ihm die ewige Ruh. (Laberweinting/Bayern)

Hier ruht in süßer Ruh´, erdrückt von seiner Kuh, Franz Xaver Maier, Daraus sieht man, wie kurios man sterben kann. (Silz/Tirol)

Hier ruht Johannes Hesserer, ein schlechter Tenorist, und lacht, weil er ein besserer dort im Himmel ist. (Tainach)

Hier liegt mein Weib, Gott sei´s gedankt, bis ins Grab hat sie gezankt. Lauf, lieber Leser, schnell von hier, sonst steht sie auf und rauft mit dir!
(Dorf Tirol/Südtirol)

Verwendete Literatur

Hansing, Enno: Hier liegen meine Gebeine, ich wollt´ es wären Deine. Grabinschriften für alle Fälle. Verlag Peter Kurze. Bremen 1997.

Jontes, Günther: Versuch einer Geschichte der Trauer. Historische Wege zur Trauerkultur von heute. Selbstverlag des Autors. Leoben 2021.

Paganini, Claudia: Da tat er einen Stolperer und fiel herab vom Olperer. Marterlsprüche und Grabinschriften aus den Alpen. Behrenkamp Verlag. Wattens-Wien 2012.

Strutz, Herbert: Grabinschriften aus alter Zeit. In: Kärntner Bauernkalender 1974. S. 190–191.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Rudolfinum- Jahrbuch des Landesmuseums für Kärnten

Jahr/Year: 2023

Band/Volume: 2022

Autor(en)/Author(s): Schwertner Johann

Artikel/Article: Grabsteine erzählen 259-266